

# Podzer Tageblatt

**Abonnementspreis für Podz:**  
 Jährlich 8 Rbl., halb 4 Rbl., viertel 2 Rbl. pränumerando.  
 Für Auswärtige mit Postversendung:  
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,  
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Er erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Zeile oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge Haasonstein & Vogler, Königsberg i./N. oder deren Filialen. In Warschau: Rajchman & Frensdler, Senatorstraße 18.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf das „Podzer Tageblatt.“ Wir laden zu zahlreicher Beteiligung ergebenst ein und bemerken, daß Abonnements, außer in unserer Expedition, gegen Vorauszahlung auch in den hiesigen Buchhandlungen und bei Herrn H. Andersch angenommen werden.

Die bis Schluß des gegenwärtigen Quartals noch erscheinenden Nummern liefern wir den neuen Abonnenten gratis.

Die Redaktion des „Podzer Tageblatt.“ Neuer Ring Nr. 6.

## Julian.

St. Petersburg.

Wie die „Hörs. Bpema“ erzählt, haben die Eigentümer der Flachsspinnereien in Belgien dem Agenten des Finanz-Ministeriums Natmanow, welcher nach Brüssel zur Erforschung der Abgabebedingungen verschiedener Producte abcommanndet ist, erklärt, daß es für die Entwicklung der Flachs-Production in Rußland außerordentlich nützlich wäre, wenn die größte Aufmerksamkeit der Sorgfalt der Verpackung und der Gewissenhaftigkeit der Bearbeitung des russischen Flaches, welcher in's Ausland exportirt wird, zugewandt würde. Die Flachs-Production in Belgien entspräche bei Weitem nicht der Nachfrage der belgischen Flachsspinnereien und nur aus diesem Grunde

**Avis!**  
 Dem geehrten Publikum beehre mich die Anzeige zu machen, daß die **Redaktion und Expedition des „Podzer Tageblatt“**, sowie meine **Buchdruckerei** und **Photographisches ATELIER** am 1. Juli l. S. nach dem neuerbauten Hause Nr. 1858 (neu 13) in der Dzielna (Bahn-) Straße verlegt werden.  
**L. Zoner.**

kaufen sie russischen Flachs, welcher dem in Courtaux producirten bedeutend nachstehe. Die Nachfrage übersteige stets das Angebot und wenn man sich in Rußland von der Gewohnheit lossagen wollte, alte Stride, Steine, Haas und Hebe in die Flachs-Bündel hineinzubinden, so müßte sich der Werth des russischen Flaches auf den ausländischen Märkten überhaupt und den belgischen im Besonderen um's Doppelte erhöhen. Nach Ansicht der belgischen Spinnerei-Besitzer ist die grobe Fälschung des Flaches ganz unerklärlich, da Dank derselben die Exporteure ungefähr 50 Procent von dem verloren, was sie bei gewissenhaftem Handel gewinnen könnten. Gegenwärtig werde für den russischen Flachs nur halb

so viel gezahlt wie für die niedrigsten belgischen Sorten. Bis zum 27. Juli 1864 hätte in Riga und anderen Häfen die Waare für Flachs und Leinwand für den Export bestanden, so daß eine Fälschung unmöglich war. Die belgischen Industriellen sprachen Herrn Natmanow gegenüber den Wunsch aus, daß jene Waare wieder eingeführt werden möge.

Zur jüngsten Campagne der russischen Finanzen wird das „Moer. Bz.“ aus Berlin geschrieben, daß diese neue Einschredung der Gesellschaft und der Börse in allen Kreisen und Schichten Unzufriedenheit erregt hat und nach Gebühr verurtheilt wird.

In seinem blinden Eifer, Rußland zu schaden, nimmt Fürst Bismarck keinen Anstoß, daß er gleichzeitig auch seinen eigenen Landsleuten einen schweren Verlust zufügt und der deutschen Industrie eine noch schwierigere Zukunft bereitet, da ja nicht angenommen werden kann, daß Rußland seinerseits nicht auch einige Maßnahmen ergreifen werde.

Und die Deutschen hätten Grund genug, solche Gegenmaßregeln zu fürchten.

Die dieser Tage veröffentlichte Handels-Bilanz für das vergangene Jahr zeigt, daß dieselbe mit jedem Jahr für Deutschland unorthodoxer wird und neue Schwierigkeiten, die Rußland dem Import deutscher Waaren entgegenstellen könnte, dürften den Handel Deutschlands so tief beeinflussen, daß keinerlei exotische Kolonien im Stande sein werden, wenigstens in gewissem Grade die Wunden zu heilen, die Rußland ihm schlagen wird. Auch wird ferner die Vermuthung ausgesprochen, daß diese periodischen Angriffe der offiziellen Blätter das Gefühl der deutschen Gesellschaft entgiltig abstumphen werden und daß sie, indem sie so das Vertrauen zu den offiziellen Marmarkteln verliert and ihre ganze Lügenhaftigkeit erkannt hat, ganz ebenso

sorglos sie unbeachtet lassen wird im Augenblick ernstlicher wirklicher Gefahr, wie das jetzt geschieht. Daher ist's nicht verwunderlich, daß in Kreisen, die dem Fürsten Bismarck, Bleichröder & Co. nicht nahe stehen, die Ueberzeugung fordbestehet, daß auch die diesmalige Campagne der Diffidation ohne weitere Folgen bleiben und sich im Sande verlaufen wird, wie die Deutschen sagen.

## Ausländische Nachrichten.

Aus den Eröffnungen von Seiten des schweizer Bundesrathes zu der Interpellation im Nationalrath betreffend das augenblickliche Verhältnis zu Deutschland ist folgendes hervorzuheben: Deutschland betrachte die Verhaftung des Polizeicommissars Wohlgemuth als widerrechtlich gesehen. Anlässlich des Meinungs-austausches hierüber habe die deutsche Reichsregierung betont, sie sei gezwungen, selbst Informationen auf schweizer Gebiet einzuziehen, da die schweizer Polizei nicht die nöthige Gewähr für eine wirksame Ueberwachung der gegen die innere Sicherheit des Deutschen Reiches gerichteten Umtriebe biete. Der Bundesrath habe es abgesehen, hierauf einzugehen. Deutschland habe geltend gemacht, bei strenger Anwendung der Artikel 2 des Niederlassungs-Vertrages müßten die schweizer Behörden nicht vorgekommen sein. Der Bundesrath habe die deutsche Auslegung zurückgewiesen, weil dieselbe dem Geiste des Vertrages zuwiderlaufe, und weil sie darauf abziele, die Zulassung Fremder auf schweizer Gebiet in das Belieben auswärtiger Regierungen zu stellen. Der deutschen Regierung, welche sich geeignete Maßnahmen vorbehalten habe, um sich gegen die Gefahren zu schützen, welche den inneren Frieden des Deutschen Reiches bedrohen, habe der Bundesrath erwidert, der

## Die Strohswitwe.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(10. Fortsetzung.)

„D, ein Nichts, für Sie ein Nichts, und doch für mich ein Großes, das mich in Zweifel und Kämpfe gestürzt hat.“  
 „Sind Sie gewohnt, daß mir ein Nichts scheint, was Ihnen Großes bedeutet?“ schaltete Ida ein.  
 „D nein, nein, vergeben Sie, Sie sind die Güte und Großmuth selbst; nur daß Sie eben heute nicht kamen, machte mich ungeduldig und ungerecht.“  
 „Gnade.“  
 „Sie lächelt. Nun also?“  
 „Ich verheißt heute früh einen Brief von dem Pfarrer aus Eins; er schreibt mir, daß sein Alter und zunehmende Kranklichkeit ihn nöthigen, sein Amt niederzulegen und daß die Gemeinde den Wunsch habe, den er bringend theile, mich an seiner Stelle zu sehen. Er fragt, ob ich soviel Freudigkeit für das Amt und soviel Entschlossenheit habe, dem Ruf folgen zu wollen.“  
 „D nein“, wehrte Ida ohne Bedenken ab, „Sie dürfen Ihre Jugend, Ihre ganze Zukunft nicht in Einsamkeit und Einsiedelth begraben, das wäre geistiger Selbstmord.“  
 „So erschreckend war mir die Vorstellung an sich nicht“, erwiderte Freising, „die Heimath lockt so gar mächtig, etwas von der wilden Poesie der Gletscher und Alpen-

firmen liegt über dem Predigtamt dort oben. Vor wenigen Wochen noch wäre ich wahrscheinlich ohne Böden diesem Ruf gefolgt.“  
 „Sie würden damit grausam gegen sich selbst handeln“, behauptete Ida. „Für einige Sommerwochen, als buen retiro nach anstrengender Arbeit, ist solch ein Gebirgsdorf gewiß sehr poestevoll und anziehend; aber ein ganzes Leben fernab von dem Verkehr mit gleichgesinnten Menschen, von allen Gaben der Wissenschaft und Kunst, allen reichen Schätzen der Kultur — das ist ja entsetzlich.“  
 „Sie, da zwischen Schnee und Felsespitzen, wie ein Einsiedler in seiner Klause zu denken, ist eine geradezu abschreckende Vorstellung.“  
 „Sie hatte sich in einen Eifer hineingeprochen, bei dem sie das Beugten seiner Augen, die an ihr hingen, nicht bemerkte.“  
 „Nein, ich gehe nicht, kann nicht gehen“, rief er, „ich bin zu jung zu dieser Weltentfagung, das Leben trägt noch schönere Blüten und Glück und Hoffnung winken.“  
 „Gewiß, Sie kommen lieber nach Kiel“, bestätigte Ida, „wie Sie es versprochen haben. Und nun sollen Sie auch meine schöne Kenigkeit erfahren, die durch ihre überraschende Möglichkeit heute meinen ganzen Tageslauf umwarf. Meinem Mann ist das Kommando eines andern Schiffes übertragen worden, das zu den hierher bestimmten gehört; wahrscheinlich hat er mich überraschen wollen, und nun ist es doch durch eine Zeitungsnachricht zu mir gelangt. D, ich bin so froh!“  
 Freising war erleuchtet. „Ich gratulire gnädige Frau.“  
 „Wie das läßt und förmlich herauskommt“, schmolte Ida. „Sie sollen sich

doch mit mir freuen! Sie müssen sich mit meinem Mann nun hier schon befreunden, trotz der Verschiedenheit Ihrer Persönlichkeiten wird es nicht schwer werden.“  
 „Der weiß, ob Herr von Köhnen dazu geneigt sein wird“, bemerkte Freising zurückhaltend.  
 „O, les amis de nos amis sont nos amis“, meinte Ida. „Dieses Wort muß doch auf Eheleute gewiß Anwendung finden. Und an Ihrem guten Willen wird es hoffentlich doch nicht fehlen. Sie schicken Ihrem alter Pfarrer ein hübsiges Nein?“  
 „Vielleicht wäre es besser, ich folgte seinem Ruf“, sagte Freising, den Blick an den Boden geheftet, „vielleicht will mich ein gültiges Geschick dort vor Versuchung und Schmerz schützen.“  
 „Der Mann schreit den Kampf nicht, er geht ihm müßig entgegen, ohne Kampf kein Glück“, behauptete Ida. „Wenn Sie heute Ja sagten, würden Ihre Jugend und Lebensfreudigkeit sich morgen dagegen empören.“  
 „Ich glaube selbst, daß mir der Entschlossenheit fehlt“, gab Freising zu, „mag es denn kommen, wie es will — ich schreibe noch heute an meines Waters Freund nach Kiel.“  
 „Erst als Ida wieder allein war, wurde sie sich des Absonderlichen in Freising's Worten bewußt, sie erinnerte sich einzelner Worte, denen sie jetzt erst die rechte Bedeutung gab. Hatte sie unrecht gethan darauf zu dringen, daß er eben nach Kiel kam, lag für ihn, für sie darin vielleicht eine Gefahr? Ihr Herz klopfte plötzlich ängstlich und sie athmete schwer. Dann lächelte sie und legte die Hände gegen die

heißen Wangen. Wie thöricht! Wenn ein junger enthusiastischer Mann sie schön und lebenswürdig fand, was that es? Und wenn sie, weil er ein wenig anders war als die langweiligen Dudenmenschen, hier im Bade einen Umgang gepflogen, der auf einen andern Ton gestimmt, als man ihn in der Gesellschaft gewohnt ist, so würde sich das in Kiel ganz von selbst anders gestalten. Dann hatte sie ja auch ihren Mann zur Seite — Klaus, Klaus, o wenn er nur erst da wäre!  
 Trotz dieser beruhigenden Betrachtungen, die Ida anstellte, wollte sich doch der alte unbefangene Ton in dem Verkehr mit Freising nicht mehr finden lassen. Auf ihm lag es ersichtlich wie ein Druck, der sie ebenfalls hellein machte, und wiederholt traten in ihrem Gespräch Pausen ein, die für Ida so peinigend wurden, daß sie dann in's Ungeduld zu irgend einem Worte griff, das wenigstens die Stille unterbrach, ohne doch die schwüle Stimmung für länger als einige Minuten zu beseitigen. Sie hätte am liebsten ihre Morgenpaziergänge eingestellt, doch eine Mischung von Stolz und Scheu vor den Fragen ihrer Mutter und vielleicht auch Anderer, mehr noch die Furcht davor, was Freising selbst davon denken möchte, hielten sie davon zurück. Sie hatte wechselnde Wege gewählt, doch als ob eine magnetische Gewalt ihn in ihre Nähe zöge, war sie ihm überall begegnet. Eine unbestimmte Furcht vor einem Etwas, das sie nicht zu nennen wagte — vielleicht vor sich selbst, steigerte ihre Sehnsucht nach Klaus' Ankunft mehr und mehr.  
 Endlich an einem trübem, schwülen Nachmittage, an dem Meer und Himmel





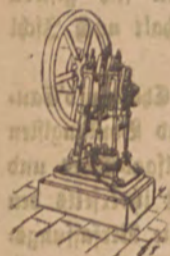


Nach schwerem Leiden entschlief Dienstag, den 25. Juni, Abends 8 1/2 Uhr unser innigstgeliebtes Töchterchen

# HEDWIG

im Alter von 3 Jahren und 7 Monaten.  
Die Beerdigung findet heute Donnerstag, um 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Sachsniastraße Nr. 46 aus statt und werden alle Verwandte, Freunde und Bekannte ergebenst dazu eingeladen.

Die Schwerverprüften Eltern  
**Paul Widera und Frau.**



## Gebr. Körting,

Hannover,  
Erste und leistungsfähigste  
**Special-Fabrik**

folgender Sachen:  
Pulsometer, 3200 Stück im Betriebe. Neues Modell. Keine Abnutzung, keine Wartung. Geringster Dampfverbrauch.  
Patent-Universal-Injektoren, 16,000 Stück im Betriebe. Unerreichte Leistung. Einfache Handhabung, nur durch Herumlegen eines Hebels.  
Patent-Gasmotoren. Geringster Gas- und Öl-Verbrauch. Gleichmäßiger Gang, deshalb für Glüh- und Bogentlicht vorzüglich geeignet.  
Patent-Luftbefeuchtungs-Apparate für Spinn- und Webfälle.  
Körting's Dampfstrahl-Feuerspritze, die den besten Schutz gegen Feuer giebt, nicht Nacht, wenn die Fabrik steht.  
Dampfstrahl-Cirkulations-Elevatoren für Wäschekessel, Ledianthans etc.  
Körting's Patent-Condensationstöpfe aller Größen.  
Körting's Rippenheizkörper für Central-Heizungen, Carbonisations- und Trocken-Anlagen. Tägliche Produktionen 300 Centner.

### General-Vertreter **E. Häbler & Co., Lodz,**

(Telephon.) Petrikauer-Straße Nr. 193 neu. (Telephon.)  
die in Pulsometern, Injektoren, Klappen etc. reichhaltiges Lager führen und schnelle Installationen selbst übernehmen.  
— Projekte werden gratis ausgefertigt. — (5-3)

### Erste Lodzer Eisenmöbel-, Velocipeden- und Kindertwagen-Fabrik von **Joseph Weikert, Lodz,**

Petrikauer-Straße Nr. 89 (neu), Hans Kloss, neben Mokietjewski,



#### empfehlen **Eisen-Möbel**

jeder Art, als: Betten, Wäschische, Kleider- und Schirmständer, Kinderbetten von 5 Abl. an, Wiegen etc. (8)

#### **Kindertwagen**

von Rs. 5.75 an

#### **Velocipedes**

jeder Art, für Erwachsene und Kinder; — eigene, beste Fabrikate, sowie jede englische und deutsche Marke, billiger, als jede Concurrenz.

## Claviere

neuester Konstruktion, mit prächtigem Ton zu Fabrik-Preisen bei

### L. ZONER,

Neuer Ring Nr. 6.

# Mineralwässer

frischer Füllung sind bereits angelangt in der Hauptniederlage bei der Apotheke  
**M. SPOKORNY.**

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Доволено Цензуровъ.  
Варшава, 15 Юня 1889 г.

## L. ZONER'S Photographie-Atelier,

Neuer Ring Nr. 6,

täglich Aufnahmen von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.  
Am 1. Juli l. J. wird das Atelier nach meinem neuerbauten Hause in der Dzielna- (Bahn-) Strasse Nr. 13 (neu) schrägüber vom Concerthause verlegt werden.

# Portland-Cement

empfehlen  
**Moritz Fränkel.**

3-2) Ein zuverlässiger Mann, der Spulerei und Scheererei über- wachen soll und schon ähnliche Stellung bekleidete, findet dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Färber für lose Wolle und Baumwolle wird zu engagiren gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (2)

Ein ordentlicher tüchtiger Wächter findet bei guten Lohn, Bohnung und Verhütung dort Stellung. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (3-2)

Für zwei Herren ist ein freundlich möbl. Zimmer pr. 1. (13.) Juli zu vermieten. Das Zimmer ist diebstahlsicher und Parterre gelegen, auf Wunsch auch mit Beheizung und Be- dienung. Näheres zu erfragen Promenaden- Straße Nr. 763, 1 Treppe links, Zimmer 10.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter über- haupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

**Die Modenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich Mark 1.25 = 75 Kr. Jahr- lich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthal- tend gegen 2000 Abbildungen mit Be- schreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zar- tere Kindesalter umfassen, ebenso die Selbstwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. (16) 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe u. etwa 400 Muster-Verzeichnungen für Web- und Wunstfliderel, Namens-Schiffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Post-An- stalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38; Wien I., Doperngasse 3.

## Schutt Kessel-Roste

neuester Konstruktion sind zu haben bei  
**B. FILIPCZYNSKI,**  
Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 6.

### Meisterhaus - Garten. Donnerstag, den 27. Juni 1889:

## Garten - Musik

ausgeführt von der gesammelten Kapelle des 37. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Dietrich. Anfang 8 Uhr.

Entrée 20 Kop. Kinder 10 Kop.  
Bei eintretender Dunkelheit feenhafte Beleuchtung d. Gartens. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
**Moritz Kern**

### Benndorf's Garten, Srednia-Straße Nr. 4.

## Garten- Musik

unter Direction des Kapellmeisters Herrn S. Krzyzkowski. Anfang 8 Uhr Abends.  
Entrée 20 Kop. Kinder 10 Kop.

### Meine Frau **CLEMENTINE DIESNER**

geb. Patczynska hat sich vor 12 Jahren heimlich von mir entfernt. Signalement: 42 Jahre alt, blondes Haar, braune Augen, an der linken Wange eine schwarze Warze. Bee über den Aufenthalt derselben etwas weiß, wird gebeten, mir davon Mit- theilung zu machen. (3-2)  
**Emanuel Diesner,**  
Gaden-Straße (am grünen Ring) Nr. 793.

### Zwei Monteur

für elekt. Glocken-Anlagen etc. finden bei hohem Lohn sofort dauernde Stellung. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (3-2)

Ein möbl. Zimmer in der Nähe des Paradies, womöglich im ersten Stock, wird pr. sofort zu mieten gesucht. Nähere Auskunft Petrikauer-Straße Nr. 579 (202). (3-1)

Für Unterricht in Schulgegenständen, Französische Sprache oder Musik wird ein Zimmer bei anständiger Familie gesucht. Offerten unter Chiffre J. H. L. an die Exped. d. Bl. erbeten. (4-4)

### Grundstück

in Fabianice (Neustadt), mit frequentem Gasthaus, Ball- und Theater-Saal, ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl. (3-2)

Schnellpressendruck von Leopold Zoner,